

Notizen zum Weiheregister des Lavanter Bischofs Leonhard Peurl 1509 bis 1536

Von Ferdinand Hutz

In der als Band IX der Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 1988 herausgebrachten Edition der Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425—1507 drückte Karl Amon in seinem Geleitwort den Wunsch aus, daß „es besonders erfreulich wäre, wenn der Band auch die Edition dieser Quellen aus anderen Diözesen und späteren Zeiten nach sich ziehen würde“.¹ Mehrmalige Aufmunterungen seitens Professor Amons, insbesondere aber durch Professor Othmar Pickl, dem die Edition dieser nur schwer zugänglichen und für den Forscher nur mühsam und zeitaufwendig zu benützensden Quellen ein Anliegen war, bewogen mich letztendlich, die Editionsarbeit an diesen für die Reformationszeit so wichtigen personengeschichtlichen Quellen fortzusetzen. Die Arbeit wird 1993 abgeschlossen sein und in Druck gehen können. Daraus einige Notizen und Anregungen, die aufzeigen sollen, wie der dann vorliegende Text die steirische Geschichtsforschung in verschiedenster Art bereichern wird.²

Das Diözesanarchiv in Marburg (Škofijski Arhiv Maribor) bewahrt in seinen Beständen eine Handschrift, die neben zahlreichen Ordinationen auch Konsekrationsakte des Lavanter Bischofs Leonhard Peurl (1508—1536) beinhaltet. Dieses Weiheprotokoll schließt an das der Seckauer Bischöfe an und verzeichnet einen Großteil des Klerus vornehmlich aus den damaligen Diözesen Salzburg, Seckau, Gurk, Lavant und Aquileja, doch finden sich genauso Weihelikandidaten aus entfernt gelegenen Diözesen wie etwa Eichstätt, Freising, Konstanz, Prag, Würzburg usw.

Die Handschrift (16 × 21 cm) besteht aus 24 völlig unregelmäßigen Lagen und zählt nach neuerer Bleistiftpaginierung 591 Seiten mit einigen nachträglich eingeklebten Zetteln.³ Sie verzeichnet 4215 einzelne Ordinationen, verteilt auf 121 Weihetermine zwischen den Jahren 1509 bis 1536, einige allerdings auch doppelt. Diese personengeschichtlich so wichtige Quelle für den Klerus der Reformationszeit unterscheidet sich von den bereits edierten Weiheregistern der Seckauer Bischöfe vor der Reformation, 1425—1507, insofern, als sie neben den zahlreichen Ordinationen auch vier Einschübe über vorgenommene Konsekrationen von Kirchen und Altären, Glocken und Friedhöfen usw. enthält.⁴ Nachdem sich das Register über einen Zeitraum von 27 Jahren (3. März 1509 bis 1. April 1536) erstreckt, ist es leicht verständlich, daß die Aufzeichnungen von verschiedenen Händen stammen. Es handelt sich durchwegs um die zusammengebundenen Original-Konzepte

¹ Ferdinand Hutz, Die Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425—1507 (Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Bd. IX), Graz 1988, S. IX.

² Vgl. auch den Beitrag von Ferdinand Hutz, Die ältesten Weiheregister der Diözese Seckau als Geschichtsquellen, in: BfHk 60/1986, S. 13—17.

³ Solche finden sich zwischen den Seiten 108 und 109 und zwischen 117 und 118. Die Seitenangabe 117 ist irrtümlich zweimal verzeichnet.

⁴ Diese finden sich auf den Seiten 190—223, 262—267, 418—447 und 471—474.

mit zahlreichen Korrekturen und Streichungen. Eine Ausnahme bildet die Reinschrift des bischöflichen Notars Christoph Römer zum Weiheakt am 3. April 1518, die er vier Tage später, am 7. April, abgefaßt hat. Neben Christoph Römer 1517/18 kennen wir noch die bischöflichen Sekretäre Johannes Pawngartner 1509 und Gregorius Sterl 1510/11 als Schreiber.

Jedem Ordinationsakt geht die genaue Bezeichnung des Tages, nur ganz selten — zweimal — jedoch auch des Ortes, wo er vorgenommen wurde, voraus. So z. B. wird die erste von Bischof Peurl am 3. März 1509 verzeichnete Ordination eingeleitet: *Registrum continens nomina ordinatorum episcopi Laurentinensis Leonhardi Pewrll conscripta anno 1509. Primo celebravit idem dominus episcopus in ecclesia Sancti Andree ordines circa angariam „Intret oratio“ etc. anno quo supra.* Sonst fehlt die Angabe des Weiheortes durchwegs. Eine Ausnahme bildet wohl die am 6. Juni 1517 in der Heiligen-Geist-Kapelle in Windischgraz (Sl. Gradec) vorgenommene Ordination (2857—2910).⁵ Die sechs jährlichen Weihetermine wurden mit Vorliebe nach dem Introitus der Messe bezeichnet.⁶ Als Ausnahme von den üblichen Weihetermine begegnet jener am Fest Mariä Himmelfahrt (15. August) 1512, an dem als einziger Kandidat Blasius Trutt die Tonsur erhielt (1113).

Die vorliegende Edition wird durch ihre Fülle von Namen und Weihedaten in Hinkunft den Klerus der Reformationszeit zeitlich relativ präzise festlegen lassen. Als Beispiel sollen hier nur einige steirische Stiftsvorsteher aufgezeigt werden, von denen bisher ihre Weihedaten nicht bekannt waren.

Admont:

Der spätere Abt Valentin Abel (1545—1568) wurde am 30. Mai 1523 zum Akolythen geweiht (4001), gleichzeitig erhielt sein Vorgänger Amand Huenewolf (1536—1545) die Subdiakonatsweihe gespendet (4006).

Pöllau:

Der Pöllauer Propst Leonhard Pachmann (1530—1531) empfing alle Weihen zwischen 12. März 1513 (Akolythat: 1312) und seiner Priesterweihe am 3. März 1515 (2014).

St. Lambrecht:

Von Abt Valentin Pierer (1514/18—1541) liegt die älteste noch erhaltene Profeßurkunde des Stiftes vor: vom Benediktsfest des Jahres 1506.⁷ Am 3. März 1509 empfing er die Priesterweihe (48); er kam also relativ rasch an die Spitze der Stiftsführung. Eine längere Zeitspanne zwischen den Weihen liegt bei seinem Nachfolger Thomas Berner (1541—1549) vor; er erhielt alle vier Weihen zwischen 5. April 1522 und 20. Februar 1529 (3875, 4057, 4066 und 4095).

Seckau:

Propst Sebastian Pregartner (1531—1541) erhielt alle vier Weihen zwischen 24. März 1509 und 20. Dezember 1511 gespendet, bei seinem Nachfolger Leonhard Arnberger (1541—1560) war die Zeitspanne etwas größer: vom Akolythat am 22. September 1509 (190) bis zum Diakonat am 24. September 1513 (1485) sind es genau vier Jahre.

⁵ Diese Nummern beziehen sich auf die im numerus currens durchgezählten Ordinationen.

⁶ Näheres zu den Weihetermine bei Hutz, *Weiheregister* (wie Anm. 1), S. XXV.

⁷ Benedikt Plank, *Geschichte der Abtei St. Lambrecht*. St. Lambrecht 1976, S. 47.

Vorau:

In sehr jungen Jahren erlangte Stefan Felner (1518—1534) die Propstwürde, wurde er doch erst am 3. März 1515 zum Priester geweiht (2018). Dies ist auch deshalb verwunderlich, weil das Vorauer Kapitel damals rund 15 Mitglieder aufwies.

Allein die hier aufgezeigten, bisher nicht bekannten Weihedaten lassen wahrscheinlich so manchen steirischen Kloostervorsteher seine Stellung im Konvent usw. in der künftigen Geschichtsschreibung in etwas anderem Licht als bisher erscheinen.

Bei manchen Weiekandidaten liegt ein unwahrscheinlich langes und manchmal kaum verständliches Zeitintervall vor.

8 Jahre: Der Seckauer Kanoniker Johann Sorgel wurde am 24. September 1513 zum Akolythen (1459), jedoch erst am 21. September 1521 zum Priester geweiht (3818).

9 Jahre: Der St. Lambrechter Professe Amandus Lehner wurde ebenfalls am 24. September 1513 zum Akolythen (1456) und am 5. April 1522 zum Priester geweiht (3910).

12 Jahre: Dieses Intervall weist der Judenburger Leonhard Albsteger zwischen seiner Weihe zum Akolythen am 22. September 1509 (184) und zum Priester am 30. März 1521 (3741) auf.

Die Spendung von zwei Weihen am selben Tag ist relativ selten. So wurde z. B. Blasius Freisleben am 22. Dezember 1509 zum Akolythen und Subdiakon geweiht (211 und 228), desgleichen Georg Lantinger aus Linz am 19. März 1519 (3216 und 3240), oder Lukas Cingulatoris erhielt am 21. Dezember 1510 die Tonsur und das Akolythat (395 und 419).

Am 16. Februar 1516 treten die beiden Brüder Leonhard und Christoph Hagen aus Voitsberg zum Empfang des Akolythats an (2325 und 2326), ebenso Christoph und Georg Zach aus Leibnitz am 17. Mai 1516 (2533 und 2534); am 2. Juni 1515 stammten gleich drei Akolythen aus Wippach (2150—2152).

Trotz der vielen Kandidaten sind akademische Grade relativ selten; einige weisen den Titel eines „Magister“ auf, 1516 weihte der Bischof *Hainricum Churtz decretorum licentiatum* aus Regensburg (2478) zum Priester und am 7. März 1517 den *egregium doctorem Wilhelmum Rosenlacher* zum Akolythen (2671).

Auch die Profeßbücher der Klöster werden durch diese Edition in ihrem Datenmaterial weiter vervollständigt. So weist Gerhard Jaritz in seinem Profeßbuch für Sittich für das dortige Konventmitglied Achaz Neuner die früheste urkundliche Nennung für den 18. Mai 1522 nach.⁸ Laut unserem Register erfolgte aber seine Diakonatsweihe bereits am 20. März 1518 (3041). Weit aus frühere Datierungen liegen durch dieses Weiheregister auch für mehrere Reiner Konventualen vor. Überhaupt werden die Profeßlisten der steirischen Klöster eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Es scheinen Ordinanden aus folgenden steirischen Klöstern und Orden auf:

- Augustiner-Chorherren: Pöllau, Rottenmann, Seckau, Stainz, Vorau.
- Augustiner-Eremiten: Fürstenfeld, Judenburg, Radkersburg.

⁸ Gerhard Jaritz, *Die Konventualen der Zisterzen Rein, Sittich und Neuberg im Mittelalter*, phil. Diss. Graz 1973, S. 255 Nr. 24.

- Benediktiner: Admont, St. Lambrecht.
- Dominikaner: Graz, Leoben.
- Franziskaner: Bruck an der Mur, Graz, Judenburg, Maria Lankowitz.
- Johanniter: Fürstenfeld.
- Karmeliter: Voitsberg.
- Zisterzienser: Neuberg, Rein.

Es würde hier zu weit gehen, eine Liste jener steirischen Orte, aus denen die Kandidaten stammen, aufzuzeigen oder aller Tischtitelverleiher. All dies kann dann dem mit viel Umsicht und Sorgfalt von Maria Mairold erarbeiteten Register auf schnellste Weise entnommen werden. Daß der Quellentext samt Register dem historisch Interessierten bald gedruckt vorliegen wird, bleibt ein Verdienst unseres Jubilars Othmar Pickl, der diese Edition als Publikation der Historischen Landeskommission erscheinen läßt.